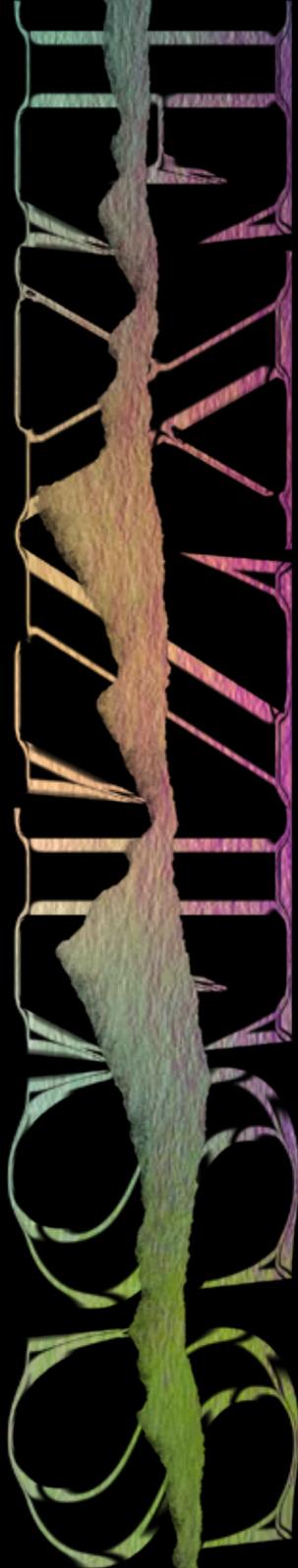


KSK no. 97
Berlin 2019
Programm



97. Kunsthistorischer Studierendenkongress zu Berlin

Humboldt-Universität zu Berlin
Freie Universität Berlin

Postadresse

Organisationskomitee des 97. Kunsthistorischen Studierendenkongresses
c/o Institut für Kunst- und Bildgeschichte
Humboldt-Universität zu Berlin
Unter den Linden 6
10099 Berlin

Redaktion

Organisationskomitee des 97. Kunsthistorischen Studierendenkongresses zu Berlin
Tim B. Boroewitsch
Eileen Kessler
Patricia Kühn
Anna Latzko
Noemi Molnar
Niklas Obermann
Rosa Miriam Reinhardt
Nicole Wittmann

Graphik

Anna Latzko

Layout

Max Hausmann

Titelbild

Max Hausmann

Lektorat, Endredaktion

Tim B. Boroewitsch
Patricia Kühn

Druck

diedruckerei.de

Auflage

500

Webseite

www.kskberlin.de

Mail

kontakt@kskberlin.de

Social Media

Instagram: [ksk.berlin](https://www.instagram.com/ksk.berlin/) / [#kskexzess](https://www.instagram.com/kskexzess/)

Vorwort	2
Programmübersicht	4
Rahmenprogramm	12
Gesprächsrunde	
Exzess-Fete	
Ausstellung	
Vorträge	15
KSK-Plenum	
Führungen und Workshops	23
Orte	35
Exzess in Berlin	40
Organisationskomitee	42
Danksagung	44

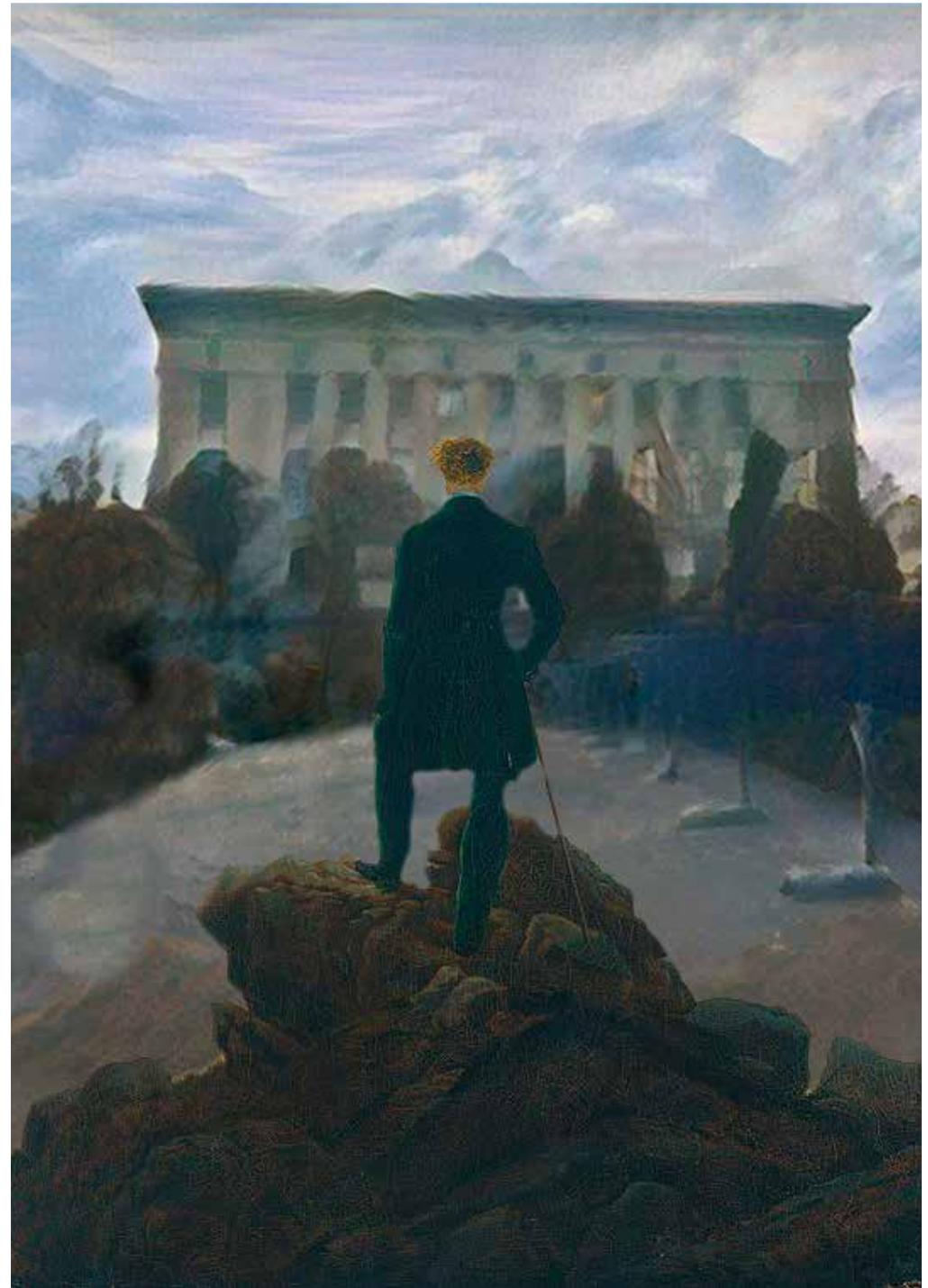
VORWORT

In den kommenden vier Tagen dreht sich in Berlin alles um den Exzess! Wir wollen mit Euch den Kopf in den Nacken legen und beim Anblick göttlicher Genitalien an Deckenfreskos ins Schwindeln geraten, wollen uns beim Collagenkleben die Finger mit Euch blutig basteln und Institutionen ins Wanken bringen. Wir werden eine Reise durch die Geschichte Berlins machen, von der alten Berliner Mitte über die visionären Entwürfe der 1920er-Jahre zu den Kunstidealen der Nazis bis hin zum modernen Berlin, zwischen Stadtschloss und Street-Art. Morgens werden wir uns der Clubkultur durch Photos nähern, abends persönlich und zwischendurch noch ein bisschen mit Galerist*innen gossipen und uns flämischer und byzantinischer Fashion widmen. Identitätskonstrukte werden gesprengt und Kunst in ihrer politischen Dimension erfahrbar gemacht, wir fragen nach dem Ende der Kunstgeschichte und dem Anfang des KSK. Wem das nicht genug ist, empfehlen wir unsere Ausstellung in der Retramp Gallery oder einen Besuch in den 27 Museen, die Euch während des Kongresses freien Eintritt bieten.

Besonders freuen wir uns natürlich auf die Vorträge, für die unsere Referent*innen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz angereist sind. Sie werden uns aus unterschiedlichen Perspektiven eine große Bandbreite eröffnen, um unter anderem der Sichtbarmachung des Exzesses als eine Kritik an sich selbst nachzugehen, den Exzess als moralisierendes Instrumentarium der Kunst zu hinterfragen und um den Exzess im kreativen Schaffensprozess zu ergründen. Gemeinsam wollen wir mit Euch während des Kongresses den Begriff Exzess, der sich von der Antike bis zur Gegenwart durch seine ambivalente Anwendung und Bewertung manifestiert, als Wertungsbegriff und künstlerisches Prinzip in der Kunst hinterfragen und definieren. Ist der Exzess als ein Abweichen von der Norm zu verstehen? Handelt es sich hierbei stets um eine Fremdzuschreibung, geprägt durch die subjektive Wahrnehmung der Betrachter*innen? Wo beginnt der Exzess und woran lässt er sich festmachen? Diesen und mehr Fragen werden wir uns durch eine wilde und exquisite Mischung aus Vorträgen, Führungen, Workshops und ausgelassenen Abendveranstaltungen widmen.

Kurz gesagt: es erwarten Euch vier Tage voller Grenzerfahrungen, Rauscherlebnisse und Exzesse. Herzlich willkommen beim 97. Kunsthistorischen Studierendenkongress zu Berlin.

Euer Organisationskomitee



PROGRAMMÜBERSICHT

Donnerstag, 28. November 2019

10	Ganztägiger Anlaufpunkt IKB (Institut für Kunst- und Bildgeschichte, Georgenstraße 47, Atrium)	
11		Frühstück (10 - 15 Uhr)
12		Führungen und Workshops (12 - 19 Uhr) (verschiedene Orte)
13		12.00 bis 13.30 Uhr: Nora Hogrefe, Katrina Schulz: Institutionen aufmischen? Neue Perspektiven auf die „Brücke“ (Brücke-Museum / Treffpunkt: vor Ort oder zur gemeinsamen Anfahrt um 11.00 Uhr im IKB)
14		12.00 bis 15.00 Uhr: Tim B. Boroewitsch: Exzessiv expressiv. Meisterwerke des Backsteinexpressionismus der jungen Metropolis Groß-Berlin (Stadtrundfahrt / Treffpunkt: IKB)
15	Anmeldung (10 - 20 Uhr)	14.00 bis 16.00 Uhr: Niklas Obermann: Repräsentation und/oder Wahn. Bauliche Exzesse für künstlerischen Anspruch (Kunsthaus Dahlem)
16		15.00 bis 16.30 Uhr: Rosa Miriam Reinhardt: Die politische Dimension von Kunst. Teil 1 (Berlinische Galerie)
17		15.00 bis 17.30 Uhr: Anton Kolmbauer: Galerien. Spiegel der Kunstszene Berlins (Treffpunkt: Mercator-Höfe)
18		15.00 bis 18.00 Uhr: Eileen Kesseler: Exzess im Stadtraum. StreetArt und Subkultur (Stadtspaziergang / Treffpunkt: U-Bahnhof Schlesisches Tor)
19		15.00 bis 17.00 Uhr: Boris Kerpa: Bauliche Exzesse in der historischen Mitte. Vom Schloss zum Palast der Republik und zurück (Stadtspaziergang / Treffpunkt: Lichthof des Deutschen Historischen Museums)
20		17.00 bis 19.00 Uhr: Mirjam Manigel, Tizian Schneider: Exzesse auf der Museumsinsel? James-Simon-Galerie und Haus Bastian (Haus Bastian – Zentrum für kulturelle Bildung)
		Feierliche Eröffnung und Gesprächsrunde zum Thema „Exzess“ (19.30 - 22 Uhr) (Hauptgebäude der Humboldt-Universität zu Berlin, Unter den Linden 6, Hörsaal 3038) 19.30 Uhr: Feierliche Eröffnung mit Sektempfang 20.00 Uhr: Gesprächsrunde zum Thema „Exzess“ Grußwort und Moderation: Organisationskomitee ; Historischer Exkurs zur Geschichte des KSK: Horst Bredekamp Gesprächspartner*innen: Hartmut Dorgerloh (Stiftung Preußischer Kulturbesitz), Anna Gien (Monopol / ZEIT), Meike Hoffmann (Freie Universität Berlin), Kristian Jarmuschek (Bundesverband deutscher Galerien und Kunsthändler)

10

Ganztägiger Anlaufpunkt

IKB
(Institut für Kunst- und
Bildgeschichte, Georgenstraße
47, Atrium)

Frühstück (9 - 12.30 Uhr)

Führungen und Workshops (10 - 14 Uhr)

(verschiedene Orte)

- 10.00 bis 12.00 Uhr: Franziska Dommers: **Entgrenzen von Identitätskonstrukten** (Hamburger Bahnhof – Museum für Gegenwart)
- 10.00 bis 12.00 Uhr: Martin Hanßen: **Vestimentärer Exzess**. Die Darstellung von modischer Maßlosigkeit in niederländischer Malerei vom 15. bis 17. Jahrhundert (Gemäldegalerie)
- 10.00 bis 12.00 Uhr: Lukas Oberem: **Wolkige Welten und göttliche Genitalien** (Gemäldegalerie)
- 10.00 bis 12.00 Uhr: Fidel Hennerici: **Past Fashion. Der Wert der Textilien**. Ein Besuch der Textilrestaurierungswerkstatt des Museums für Byzantinische Kunst (Bode-Museum)
- 11.00 bis 13.00 Uhr: Anna Latzko: **„No Photos on the Dancefloor“**. Exzess und Clubkultur (C/O Berlin)
- 11.00 bis 14.00 Uhr: Rosa Miriam Reinhardt: **Die politische Dimension von Kunst**. Teil 2 (KW Institute for Contemporary Art)
- 12.00 bis 14.00 Uhr: Maja Klimt: **Arrangement und Kontrolle**. Die kritische Collage (IKB)
- 12.30 bis 14.00 Uhr: Studierendeninitiative: **Ende der Kunstgeschichte** (IKB)
- 12.30 bis 14.00 Uhr: KSK-Sprecher*innenrat: **Geschichte und Zukunft des Kunsthistorischen Studierendenkongresses** (IKB)
- 12.30 bis 14.00 Uhr: Lee Chichester, Johanna Ziebritzki: **„Warum gab es keine bedeutenden Kunsthistorikerinnen?“** (IKB)

11

12

Anmeldung (9 - 20 Uhr)

13

14

15

16

17

18

19

20

Vorträge (15.20 - 19 Uhr)

(Hauptgebäude der Humboldt-Universität zu Berlin, Unter den Linden 6, Hörsaal 3075)

- 15.20 bis 15.40 Uhr: **Einführung**
- 15.40 bis 16.15 Uhr: Paula Stoica (Basel): **„Maria Eichhorn Aktiengesellschaft“**. Exzess als Kritik des Exzesses
- 16.20 bis 16.55 Uhr: Lena Ganahl (Innsbruck): **Repräsentation oder Funktion**. Exzessives Bauen im musealen Kontext
- 17.25 bis 18.00 Uhr: Laura Seidel (Berlin): **Ausweitung der Kunstzone**. Die Welt ist nicht genug
- 18.05 bis 18.40 Uhr: Bahar Yerushan (Berlin): **Der Exzess nach uns**
- 18.40 bis 19.00 Uhr: **Abschlussdiskussion**

Exzess-Fete (20 - 24 Uhr)

(Humboldt-Universität zu Berlin, Dorotheenstraße 26)

10

Frühstück (9 - 10.30 Uhr)

11

Ganztägiger Anlaufpunkt

Dorotheenstraße 26
(Humboldt-Universität zu Berlin, Dorotheenstraße 26, Raum 208)

12

13

14

Anmeldung (9 - 18 Uhr)

15

16

17

18

Vorträge (10.30 - 13.15 Uhr)

(Humboldt-Universität zu Berlin, Dorotheenstraße 26, Hörsaal 207)

10.30 bis 10.45 Uhr: **Einführung**

10.45 bis 11.20 Uhr: Hanna Buhl (Bamberg): **Sünde und Tod am Südportal von Santiago de Compostela**

11.30 bis 12.05 Uhr: Vivien Röbbstorf (Hamburg): **„Hemmungsloses Lachen und sich Darbieten“**. Frauenakte und -porträts von Karl Hubbuch 1928 bis 1933

12.15 bis 12.50 Uhr: Samira Kleinschmidt (Bochum): **„I like big butts and I cannot lie“**. Aspekte einer Ikonographie der weiblichen Kehrseiten von der Klassischen Moderne bis Kim Kardashian

12.55 bis 13.15 Uhr: **Abschlussdiskussion**

Plenum des 97. Kunsthistorischen Studierendenkongresses (14.30 - 18.30 Uhr)

(Humboldt-Universität zu Berlin, Dorotheenstraße 26, Hörsaal 207)

19

20

Eröffnung der Ausstellung (20 - 22 Uhr)

(Retramp Gallery, Neukölln, Reuterstraße 62)

ab 22.00 Uhr: **privater Exzess in Neuköllner Kneipen**

10

11

Frühstück & Anmeldung (11.30 - 12.45 Uhr)

(Humboldt-Universität zu Berlin, Dorotheenstraße 26, Raum 208)

12

13

14

15

16

17

18

19

20

Vorträge (12.45 - 16 Uhr)

(Humboldt-Universität zu Berlin, Dorotheenstraße 26, Hörsaal 207)

13.00 bis 13.35 Uhr: Michelle Latta (Duisburg-Essen): **„The Artist is Present“ von Marina Abramovic.**
Der Blick in die Augen. Eine Grenzerfahrung

13.40 bis 14.15 Uhr: Tamara Plempe (Köln): **Exzess als psychologische und künstlerische Strategie bei Hermann Nitsch**

14.45 bis 15.20 Uhr: Mark Kuhrke (Berlin): **Three might be a party, but thirty are better than one.** Die aufgeputschte
Selbstpotenzierung Andy Warhols

15.25 bis 16.00 Uhr: Philipp Kaspar Heimann (Berlin): **Das Bild im Werden.** Francis Bacons Exzess des Nichts

Abschlussdiskussion zum Thema „Exzess“ (16.30 - 17.30 Uhr)

Übergabe an den 98. Kunsthistorischen Studierendenkongress Stuttgart (17.30 - 18 Uhr)

RAHMENPROGRAMM

Feierliche Eröffnung und Gesprächsrunde zum Thema „Exzess“

Donnerstag, den 28. November 2019

19.30 bis 22.00 Uhr – Hauptgebäude der Humboldt-Universität zu Berlin, Unter den Linden 6, Hörsaal 3038, 10117 Berlin

zuvor bis 19.00 Uhr: Führungen und Workshops

19.30 Uhr: Feierliche Eröffnung mit Sektempfang

20.00 Uhr: Gesprächsrunde zum Thema „Exzess“

In der eröffnenden Gesprächsrunde diskutieren wir mit leitenden Personen aus dem Kunstbetrieb Exzess in ihrem Arbeits- und Forschungsfeld. Wir versuchten bei der Auswahl, ein möglichst breites Spektrum von Arbeitsbereichen abzudecken und stellten ein Podium zusammen, auf dem Menschen mit unterschiedlichsten Herangehensweisen an die Kunst aufeinandertreffen.

Grußwort und Moderation: **Tim B. Boroewitsch, Rosa Miriam Reinhardt**

Historischer Exkurs zur Geschichte des KSK: **Horst Bredekamp** ist Professor für Mittlere und Neuere Kunstgeschichte an der Humboldt-Universität. Er war in den Anfangsjahren des KSK ab 1969 maßgeblich an der damaligen „Kunsthistorischen Studentenkonferenz“ beteiligt und erinnert in seinem Beitrag an diese Zeit.

im Gespräch:

Hartmut Dorgerloh ist Generalintendant des Humboldt Forums, der derzeit größten Baustelle kulturellen Zwecks Europas, das 2020 in Berlins Mitte seine Türen öffnen möchte. Der langjährige Generaldirektor der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg teilt mit uns seine Erfahrung mit kulturellen staatlichen Großprojekten.

Anna Gien ist Schriftstellerin und führt eine Kolumne beim Monopol Magazin und schreibt über Theaterproduktionen und für das Feuilleton bei der ZEIT. Sie arbeitete in verschiedenen Kunstinstitutionen und unabhängigen künstlerischen Projekten und ihr gelang mit ihrem Roman „M“ (mit der Künstlerin Marlene Stark) ein viel-diskutiertes Werk.

Meike Hoffmann doziert an der Freien Universität Berlin. Sie widmet sich als wissenschaftliche Projektkoordinatorin bei der Forschungsstelle „Entartete Kunst“, die sich mit Methoden nationalsozialistischer Kunstpolitik auseinandersetzt, wie auch bei der Mosse Art Research Initiative (MARI) der Provenienzforschung, zu der sie einen maßgeblichen Beitrag leistet.

Kristian Jarmuschek ist Berliner Galerist und Vorsitzender des Bundesverbandes deutscher Galerien und Kunsthändler. Er ist Mitinitiator der Berlin Art Week, in deren Rahmen jährlich zahlreiche Sonderausstellungen und Veranstaltungen, Preisverleihungen und Messen zu zeitgenössischer Kunst in der Hauptstadt stattfinden. Zudem richtet er international Kunstmesse aus.



Exzess-Fete

Freitag, den 29. November 2019

20.00 bis 24.00 Uhr – Humboldt-Universität zu Berlin, Dorotheenstraße 26, 10117 Berlin

zuvor bis 19.00 Uhr: Vorträge

Vollgas jetzt! Nach den etlichen Workshops wollen wir uns doch einfach nur etwas aus dem Fenster lehnen, Billo-Bier trinken und... richtig: raven!!

Ein typischer Berliner Rave wird in den legendären Hallen der Doro26* stattfinden. Trinkt viel Kola und macht einen Mittagsschlaf, denn die Sause geht von 20-00 Uhr und wir wollen schließlich an den nächsten Tagen noch über andere Formen des Exzesses reden und diskutieren.

Wichtig: Ohne Knete keine Fete! Wir stellen euch günstige Getränke zur Verfügung, denkt an eurer Jeld! Ansonsten kommt rin, bringt Freunde und Freude und lasst uns shuffeln bis die Füße wund werden und ballern bis der Sandstein an der Fassade abbröckelt.

Eröffnung der Ausstellung

Samstag, den 30. November 2019

20.00 bis 22.00 Uhr – Retramp Gallery, Reuterstraße 62, 12047 Berlin

zuvor bis 18.30 Uhr: Plenum des 97. Kunsthistorischen Studierendenkongresses
im Anschluss: privater Exzess in Neuköllner Kneipen

Tetyana Gryniva und **Felix Sewing** nehmen mit ihrer Mixed-Media-Installation „Pornographics – Styles of Radical Will“ in Zusammenarbeit mit Franz Mattuschka Stellung zum Exzess. Bei dieser Installation wird ein Tuch zur Projektionsfläche für grenzwertige Phantasien der heutigen Internetuser*innen. Ein Laser belichtet dabei eine weiße lichtempfindliche Textilfläche mit Bilddaten aus tausenden von pornographischen Videofragmenten aus dem Internet und bringt die Vorlieben seiner Rezipient*innen abstrakt zum Vorschein. Die Thematik des Verbotenen und die gesellschaftlichen Tabus, welche Pornofilmen anhaften, transformieren die Installation zu einer kollektiven Seherfahrung, die im Kontrast zur isolierten sexuellen Praxis steht.

VORTRÄGE

Freitag, den 29. November 2019

Humboldt-Universität zu Berlin, Hauptgebäude, Unter den Linden 6, Hörsaal 3075, 10117 Berlin

Moderation: **Eileen Kessler, Niklas Obermann**

15.20 bis 15.40 Uhr **Einführung**

15.40 bis 16.15 Uhr

„Maria Eichhorn Aktiengesellschaft“. Exzess als Kritik des Exzesses

Die Arbeit *Maria Eichhorn Aktiengesellschaft* ist eine Aktiengesellschaft, die sich selbst besitzt. Durch diese Eigentümlichkeit adressiert sie drei Bedeutungen des Begriffs „Exzess“: Nicht nur bekommt sie ihren Kunstwerk-Status durch *excedere*, also durch ein Heraustreten aus dem ökonomischen System (1), sondern sie ist selbst Exzess im Sinne einer Übersteigerung der Grundeigenschaft einer jeden Aktiengesellschaft (2). Durch ihre Funktionslosigkeit (T. W. Adorno), welche ihr vom Status als Alleinaktionärin und der damit verbundenen Handlungsunfähigkeit aufgezwungen wurde, übt sie eine dezisive Kritik an den, sich ebenso durch Exzess gekennzeichneten, Kapitalismus (3). Exzess als Kritik des Exzesses – ist dies heutzutage die einzig angemessene oder gar mögliche Form der Kritik?

Paula Stoica studiert im M. A. Kunstgeschichte und Bildtheorie an der Universität Basel mit Fokus auf Zeitgenössischer Kunst. Ihr Interesse gilt den Möglichkeiten der Artikulation von Kritik sowie erkenntnistheoretischen Fragen in der Kunst.

16.20 bis 16.55 Uhr

Repräsentation oder Funktion. Exzessives Bauen im musealen Kontext

In einer noch nie zuvor gesehenen Geschwindigkeit werden heutzutage rund um den Globus Museumsbauten errichtet. Für Architekt*innen zählen die musealen Bauaufträge zu den Top-Aufgaben und können den Büros in kürzester Zeit zu internationalem Renommee verhelfen. Aber auch Städte und Regionen sehen in der Investition in spektakuläre Museumsarchitekturen eine gewinnbringende Anlage in die Zukunft von Tourismus und Prestige. Ausgehend von Gehrys Guggenheim-Museum in Bilbao bis herauf zum National Museum of Qatar von Jean Nouvel in Doha soll besprochen werden, wo die Hauptaufgabe im heutigen Museumsbau liegt. Stehen Sammeln, Forschen, Ausstellen und Vermitteln noch im Zentrum oder liegt das Hauptaugenmerk doch mehr auf spektakulärer Repräsentationsarchitektur?

Lena Ganahl studiert im M. A. Architektur und Kunstgeschichte an der Universität Innsbruck. Sie war u. a. für die Tiroler Landesmuseen, die Galerie im Taxispalais, die Galerie Krinzinger und die Universität Innsbruck tätig sowie aktuell für den Kunstraum Innsbruck, das Archiv für Baukunst und die Premierentage.

16.55 bis 17.25 Uhr **Pause**

17.25 bis 18.00 Uhr

Ausweitung der Kunstzone. Die Welt ist nicht genug

Der Weltraum ist einer der prestigeträchtigsten Orte der Kunstpräsentation. Der Vortrag widmet sich der Faszination des außerirdischen Ausstellungsraumes und der Frage, inwieweit es sich hierbei um eine Ausweitung etablierter, kanonisierter Ausstellungsstrukturen handelt. Der Wunsch danach, die eigene Arbeit an einem maximal unzugänglichen Ort ausstellen zu wollen, erscheint paradox und findet dennoch Widerhall unter einigen Kunstschaaffenden: Sie sind weiß, männlich und können der Versuchung der Superlative nicht widerstehen. Ihre Geschichten erzählen von antiquiert geglaubten künstlerischen Utopien sowie von kulturellen Eroberungsfantasien. Sie erzählen auch von der anderen Seite großer Ausschweifungen – imposantem Scheitern.

Laura Seidel studiert im M. A. Kunstgeschichte an der Freien Universität Berlin und schreibt ihre Masterarbeit über intersektionelle Diskriminierung im Kunstbetrieb. Sie arbeitet in verschiedenen Berliner Kunstinstitutionen, derzeit in der Julia Stoschek Collection, und ist Moderatorin einer monatlichen Gesprächsreihe im Zentrum für aktuelle Kunst.

18.05 bis 18.40 Uhr

Der Exzess nach uns

Eine unvermeidliche Konnotation des Begriffs „Exzess“ ist der gegenwärtige Zustand des Menschen in der Welt und die damit verbundene Umweltkrise. Wie kann uns Kunst gezielt lenken, um solche Probleme anzugehen und ein Verständnis der heutigen Situation zu entwickeln? 2014 wurde die Künstlerin und Akademikerin Pinar Yoldas für ihr Projekt mit dem Kunstpreis der Schering Stiftung ausgezeichnet und ihre Ausstellung *An Ecosystem of Excess* in Berlin erstmals präsentiert. In einer spielerischen und beinahe hoffnungsvollen Weise nähert sich dieser Vortrag, angesichts Yoldas' besorgniserregenden, postanthropogenen Projekts durch verschiedene Methoden dem Verhältnis zwischen Kunst und unserer Zukunft, um sie in Frage zu stellen und über einige der unzähligen Arten von Exzessen der Menschheit nachzudenken.

Bahar Yerushan studiert Philosophie, Kunst- und Bildgeschichte im B. A. an der Humboldt-Universität zu Berlin. Zusätzlich zu ihrem Studium hat sie an Kunst-, Handwerks- und Lebensmittelkollektiven teilgenommen, die urbane und ökologische Belange in den Vordergrund stellen.

18.40 bis 19.00 Uhr **Abschlussdiskussion**

VORTRÄGE

Samstag, den 30. November 2019

Humboldt-Universität zu Berlin, Dorotheenstraße 26, Hörsaal 207, 10117 Berlin

Moderation: **Tim B. Boroewitsch, Anna Latzko**

10.30 bis 10.45 Uhr **Einführung**

10.45 bis 11.20 Uhr

Sünde und Tod am Südportal von Santiago de Compostela

In diesem Vortrag wird die Wechselwirkung zwischen Pilgerleben und dem Bildwerk am Südportal von Santiago de Compostela betrachtet. Auf dem Camino de Santiago waren die Pilger*innen diversen Versuchungen ausgesetzt. Völlerei, Hurerei und Prasserei waren nur einige der Sünden, welchen die Gläubigen auf ihrem Bußgang widerstehen mussten. Im *Liber Sancti Jacobi* wird vielerlei über diese Exzesse berichtet. Der Autor des mittelalterlichen Pilgerführers erwähnt auch die Frau mit Schädel am linken Tympanon, die er als Ehebrecherin deklariert. Diese Deutung wurde weiterentwickelt: von Eva über die Erbsünde, bis hin zur Luxuria. Doch sind Verderbtheit, Sündhaftigkeit und Wollust die einzigen Deutungsmöglichkeiten? Oder ist hier nicht vielmehr das kosmologische Schöpfungsprinzip erkennbar?

Hanna Buhl studiert Kunstgeschichte im M. A. und ist Gründerin des Arbeitskreises Kunstgeschichte Bamberg. Sie agierte als Hilfwissenschaftlerin am Lehrstuhl für Kunstgeschichte und bei einem BMBF-Projekt. Zudem absolvierte sie ein Praktikum am Rijksmuseum. Ihr Forschungsschwerpunkt sind romanische Kirchenportale.

11.30 bis 12.05 Uhr

„Hemmungsloses Lachen und sich Darbieten“.

Frauenakte und -porträts von Karl Hubbuch 1928 bis 1933

Als Karl Hubbuch gegen Ende der 1920er-Jahre erstmals mit seinen neuen, großformatigen Frauendarstellungen an die Öffentlichkeit trat, lösten diese so massive Proteste aus, dass sogar einige Werke aus einer Ausstellung des Badischen Kunstvereins entfernt wurden. Offensichtlich war es vor allem die exzessive Körpersprache der Modelle, die den Vorwurf der „Hurenmalerei“ hervorgerufen hatte. Denn Hubbuchs Modelle unterwerfen sich keineswegs dem Diktum femininer Zurückhaltung, sondern zeigen ihre Körper selbstbewusst vor, lachen, schreien oder grinsen die Betrachter*innen herausfordernd an. Indem Hubbuch ein provozierendes Gegenbild zur normierten Vorstellung von Weiblichkeit entwarf, reagierte er bewusst auf die gegen Ende der 1920er-Jahre zu beobachtende Zurückdrängung emanzipatorischer Bestrebungen.

Vivien Röbbstorf studierte Kunstgeschichte an der Universität Hamburg und erhielt für ihre Masterarbeit „Das Hamburger Künstlerfest *Die Götzenpauke* von 1921“ den Preis für die beste Abschlussarbeit 2018 sowie den Karl H. Ditze-Preis 2019. Zurzeit schreibt sie an ihrer Dissertation über Karl Hubbuch.

12.15 bis 12.50 Uhr

„I like big butts and I cannot lie“. Aspekte einer Ikonographie der weiblichen Kehrseiten von der Klassischen Moderne bis Kim Kardashian

Bordellszenen und Prostituiertendarstellungen sind im tradierten Kunstkanon seit jeher moralisierend. Ihnen zugrunde liegt eine Ikonographie der sexualisierten Frau, die sich auf nicht-ideale Körper und den ihnen vermeintlich eingeschriebenen amoralischen Verhaltensweisen stützt; das Bild der „schwarzen Frau“ und das der Prostituierten verschmelzen zum Gegenbild bürgerlicher Moralvorstellungen. Bei Manet, Degas oder Picasso wiederum wird sie zur Ikone der Moderne. Die mediale Inszenierung einer Kim Kardashian oder Nicki Minaj hingegen ist Zeugnis für die gezielte Instrumentalisierung. Ihre rigorose Zurschaustellung von Körperlichkeit kann als emanzipativer Akt begriffen werden, der sich der traditionellen Blickregime bemächtigt. Was haben Bildstrategien der Klassischen Moderne nun mit dem popkulturellen Phänomen des „Booty-Kultes“ zu tun?

Samira Kleinschmidt verfasste ihre Masterarbeit über „Fakes, die keine sind. Zum epistemischen Potential des Unwahren in der Gegenwartskunst“ an der Ruhr-Universität Bochum. Sie ist freie Kunstvermittlerin und Dozentin und widmet sich musealer Praxis sowie Kunst- und Kulturgeschichte vom 18. Jahrhundert bis heute.

12.55 bis 13.15 Uhr **Abschlussdiskussion**

13.15 bis 14.30 Uhr **Pause**

PLENUM DES 97. KSK

Samstag, den 30. November 2019, 14.30 bis 18.30 Uhr

Humboldt-Universität zu Berlin, Dorotheenstraße 26, Hörsaal 207, 10117 Berlin

Moderation: **KSK-Sprecher*innenrat**

Das Plenum ist das wichtigste Gremium des KSK. Dort finden die Wahlen des Sprecher*innenrates und des übernächsten Austragungsortes statt, Berichte der einzelnen Organe werden vorgestellt, aktuelle Entwicklungen der Institute diskutiert, Anträge beschlossen und die Positionen des KSK im Allgemeinen und im Besonderen festgelegt.

Wer selbst etwas vorstellen, ein Diskussionsthema einbringen oder einen Antrag einreichen möchte, kann sich bis zum 23. Oktober 2019 per Mail an den Sprecher*innenrat wenden: kksksprecherinnenrat@gmail.com

VORTRÄGE

Sonntag, den 1. Dezember 2019

Humboldt-Universität zu Berlin, Dorotheenstraße 26, Hörsaal 207, 10117 Berlin

Moderation: **Rosa Miriam Reinhardt, Nicole Wittmann
& Patricia Kühn, Noemi Molnar**

12.45 bis 13.00 Uhr **Einführung**

13.00 bis 13.35 Uhr

„The Artist is Present“ von Marina Abramovic.

Der Blick in die Augen. Eine Grenzerfahrung

Ein Blick sagt mehr als tausend Worte – eigentlich eine Binsenweisheit und doch überraschte es zahlreiche Menschen, als Marina Abramovic während ihrer Performance *The Artist is Present* (2010) im MoMA New York Fremden in die Augen schaute und dabei u.a. Tränen, Liebesbekundungen und angebliche Bewusstseins-erweiterung auslöste. Die Performance übertrat nicht nur die Grenzen der Teilnehmer*innen, sondern auch die der Kunst. Tatsächlich kann sie auch im Kontext verschiedener Fachgebiete weit abseits der Kunstwissenschaft wie Psychologie und Neurowissenschaft untersucht werden. Abramovic wird schon lange eng mit dem Begriff der Grenzüberschreitung verbunden, doch *The Artist is Present* kann als neue, radikalere Form der Entgrenzung gelten.

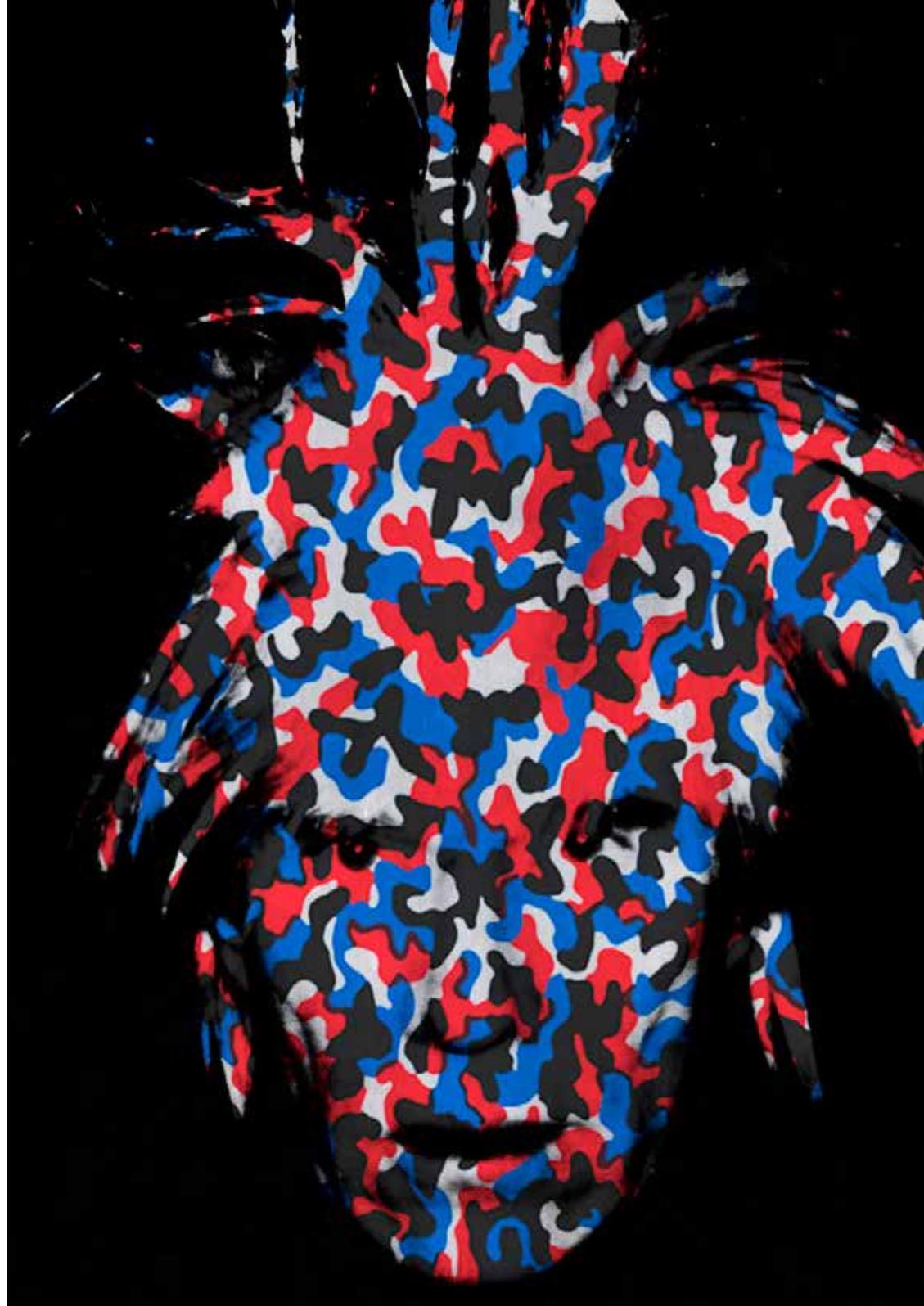
Michelle Latta studiert im B. A. Kunstwissenschaft und Geschichte in Essen und beschäftigt sich u. a. mit Kunst der Moderne und Gegenwart, Transkulturalität sowie Bildtheorie. Sie ist Studentische Hilfskraft der Professorin für Neuere/Neueste Kunstgeschichte und Praktikantin am Museum Kunstpalast Düsseldorf.

13.40 bis 14.15 Uhr

Exzess als psychologische und künstlerische Strategie bei Hermann Nitsch

Haben Menschen gefährliche und destruktive Triebe, die sie in einer zivilisierten Gesellschaft nicht ausleben können? Für den Aktionskünstler Hermann Nitsch lautet die Antwort „Ja“ – und er glaubt, dass die Verdrängung dieser Triebe uns Lebensfreude kostet. In seinem *Orgien-Mysterien-Theater* hat er eine künstlerische und psychologische Strategie entworfen, um diesen „Grundexzess“ an die Oberfläche zu bringen. In einer Art Festspiel-Performance mit Unmengen roter Farbe, Tierblut, Opferritualen, dumpfer Musik und religiösen Symbolen soll durch die Überreizung der Sinne zuerst Ekel, dann Katharsis ausgelöst werden. Dieser Prozess der Reinigung und „Abreaktion“ befreit den Menschen von seinen obszönen und aggressiven Trieben. Der Vortrag soll Nitschs Methoden beleuchten und der Frage nachgehen, ob seine Theorie stichhaltig ist.

Tamara Plempe studiert Kunstgeschichte und Germanistik an der Universität zu Köln. Sie arbeitet außerdem seit 2019 für die Kunstvermittlung des Museum Lud-



wig. Zurzeit macht sie eine Ausbildung beim Kölner Hochschulradio und schreibt ihre Bachelorarbeit, ebenfalls zum Thema Wiener Aktionismus.

14.15 bis 14.45 Uhr **Pause**

14.45 bis 15.20 Uhr

Three might be a party, but thirty are better than one.

Die aufgeputzte Selbstpotenzierung Andy Warhols

Das Werk des amerikanischen Künstlers Andy Warhol wurde in den vergangenen Jahrzehnten multiperspektivisch kunsthistorisch sowie soziokulturell zeitprägend analysiert; nun sei es daran Warhols exzessiven Arbeitsprozess mit seinem unmittelbaren privaten Lebensumfeld zu begründen. Zu betonen sei das schiere Ausmaß kontinuierlichen Arbeitens Warhols, welches einem Arbeitsgefüge gegenüberstand, das der völligen Hingabe an den Exzess unterlag. Das Besprechen und Berücksichtigen des aktiven Konsums von Rauschmitteln, durch Warhol und dessen Arbeitsumfeld, bildet dabei einen neuen Schwerpunkt der Warhol-Rezeption. Der stetige Konsum von Aufputzmitteln und chemischen Drogen, folgend der exzessive Prozess im Rausch, muss angeführt werden, wolle man Warhols Wirken in Superlativen genauer erörtern und nachvollziehbar machen.

Mark Kuhrke studiert im B. A. Kunst- und Bildgeschichte und Kulturwissenschaft an der Humboldt-Universität zu Berlin und arbeitet zeitgleich als bildender Künstler in seinem Berliner Atelier. Der Drag-Performance-Künstler spezialisiert sich auf die Rezeption christlicher Ikonographie in der modernen und zeitgenössischen Kunst.

15.25 bis 16.00 Uhr

Das Bild im Werden. Francis Bacons Exzess des Nichts

Francis Bacon wird oftmals dann mit dem Exzessiven verbunden, wenn sein Werk biografisch erklärt oder seine chaotische Arbeitsweise beschrieben wird. Hierauf muss sich jedoch gar nicht beschränkt werden, es verhindert sogar seine Freilegung. Der Exzess liegt in den Gemälden und Zeichnungen selbst, die sich jedweder repräsentativen Ordnung widersetzen und sie durch eine ästhetische Unordnung ersetzen. Letztere soll auf ihre Widerspenstigkeit hin geprüft werden. Entgegen des Überladenen, was einen Exzess gemeinhin ausmacht, werden das Atrophische, die Subtraktion und Stauchung als exzessive Momente gedacht. Die Hypothese lautet: Der Exzess beginnt dort, wo uns das Verständnis für ihn abhanden kommt. Vielleicht ist er also dort aufzuspüren, wo er am wenigsten erwartet wird: im Nichts.

Philipp Kaspar Heimann studierte Kunstgeschichte und Philosophie in Leipzig, Berlin und Basel. 2018 schloss er sein Studium mit einer Arbeit zum zeichnerischen Werk Francis Bacons ab. In Berlin lehrt er an der Universität der Künste und promoviert bei Claudia Blümle an der Humboldt-Universität.

16.00 bis 16.30 Uhr **Pause**

16.30 bis 17.30 Uhr **Abschlussdiskussion zum Thema „Exzess“**

FÜHRUNGEN UND WORKSHOPS

Donnerstag, den 28. November 2019

Institutionen aufmischen? Neue Perspektiven auf die „Brücke“

12.00 bis 13.30 Uhr – Brücke-Museum, Bussardsteig 9, 14195 Berlin / Treffpunkt: vor Ort oder zur gemeinsamen Anfahrt um 11.00 Uhr im Institut für Kunst- und Bildgeschichte, Georgenstraße 47, Atrium, 10117 Berlin

Anhand der Ausstellung *Unzertrennlich. Rahmen und Bilder der Brücke-Künstler* geben die Volontärinnen des Brücke-Museums, Nora Hogrefe und Katrina Schulz, Einblicke in kuratorische Denkprozesse und neu angestoßene Entwicklungen seit dem Wechsel der Direktorin im Herbst 2017. Neue und kritische Perspektiven auf die „klassische“ Moderne und aktuelle politische Bezüge kommen dabei genauso zur Diskussion wie die Frage nach der gesellschaftlichen Rolle von Museen.

Katrina Schulz arbeitet als wissenschaftliche Volontärin im Bereich Ausstellungen und verantwortet nebenbei den Bereich Social Media. **Nora Hogrefe** ist als wissenschaftliche Volontärin im Bereich Bildung und Outreach tätig. Beide arbeiten daran, festgefahrene Strukturen zu lockern, aktuell relevante Fragestellungen einzubringen und das Museum neu auszurichten.

Das Brücke-Museum und das Kunsthaus Dahlem befinden sich in Dahlem, rund fünfzig Minuten entfernt vom Institut für Kunst- und Bildgeschichte. Wir empfehlen deshalb eine kombinierte Teilnahme an den beiden zeitlich aufeinander abgestimmten Workshops. Wir bieten eine gemeinsame An- und Rückfahrt an. (Teilnehmendenbeschränkung: 20)

Exzessiv expressiv.

Meisterwerke des Backsteinexpressionismus der jungen Metropolis Groß-Berlin

12.00 bis 15.00 Uhr – Stadtrundfahrt / Treffpunkt: Institut für Kunst- und Bildgeschichte, Georgenstraße 47, Atrium, 10117 Berlin

Durch den Zusammenschluss mit seinen Nachbargemeinden wurde Groß-Berlin 1920 zur drittgrößten Stadt der Welt. In dieser Metropole traf die Avantgarde aller Künste aufeinander und befruchtete sich gegenseitig. Der enge Austausch zwischen Musik, Literatur, Theater, Film, Tanz, Malerei, Bildhauerei und Architektur provozierte neue Ansätze in der Kunst. Architektonisch sammeln sich in Berlin aus dieser Zeit die schlichten geometrischen Formen des Neuen Bauens, gleichwohl aber auch die ausdrucksstarken Fassaden expressionistischer Bauten, die eine andere Strömung der Moderne verdeutlichen. In dieser automobilen Stadtrundfahrt suchen wir infrastrukturelle und sakrale Bauten, Verwaltungs- und Verlagshäuser auf, diskutieren markanten Bauschmuck und erleben architektonische Perlen einer exzessiven Zeit des Aufbruchs.

Tim B. Boroewitsch ist Teil des Organisationskomitees des 97. KSK zu Berlin und beschäftigt sich in seinem Studium der Kunst- und Bildgeschichte vor allem mit Architekturgeschichte und der Entwicklung Berlins zur Weltstadt in der Zwischenkriegszeit. (Teilnehmendenbeschränkung: 8)

Repräsentation und/oder Wahn. Bauliche Exzesse für künstlerischen Anspruch

14.00 bis 16.00 Uhr – Kunsthaus Dahlem, Käuzchensteig 8, 14195 Berlin

Dr. Dorothea Schöne, Künstlerische Leiterin des Kunsthaus Dahlem führt durch das ehemalige Staatsatelier Arno Brekers. Das Gebäude, Teil einer geplanten Eliten-Siedlung für die zukünftige Hauptstadt Germania, dient heute als Ausstellungshalle für die Kunst der Nachkriegsmoderne in Ost und West. Im Anschluss an die Führung findet ein offener Dialog über den Umgang mit NS-Kunst heute statt.

Niklas Obermann ist Mitglied des Organisationskomitees des 97. KSK und beschäftigt sich mit Provenienzfragen und dem Umgang mit Kunst und Kulturerbe aus der Zeit des Nationalsozialismus.

Das Brücke-Museum und das Kunsthaus Dahlem befinden sich in Dahlem, rund fünfzig Minuten entfernt vom Institut für Kunst- und Bildgeschichte. Wir empfehlen deshalb eine kombinierte Teilnahme an den beiden zeitlich aufeinander abgestimmten Workshops. Wir bieten eine gemeinsame An- und Rückfahrt an. (Teilnehmendenbeschränkung: 20)

Die politische Dimension von Kunst. Teil 1

15.00 bis 16.30 Uhr – Berlinische Galerie, Alte Jakobstraße 124-128, 10969 Berlin

In diesem Workshop werden wir uns an zwei Tagen mit der Frage nach der Möglichkeit von politischen Wirkungsweisen von Kunstwerken auseinandersetzen. Wir werden in zwei Ausstellungshäusern jeweils eine Führung zu dem Thema besuchen, um im Anschluss mit den führenden Personen in die Diskussion einzusteigen.

Im ersten Teil diskutieren wir mit dem Direktor der Berlinischen Galerie, Dr. Thomas Köhler, der uns durch die aktuelle Ausstellung des Hauses *Original Bauhaus* führen wird. Im Anschluss an die Führung werden wir mit Herrn Dr. Köhler über die komplexe Frage der politischen Dimension der Kunstwerke beim Bauhaus zu diskutieren.

Rosa Miriam Reinhardt ist Mitglied des Organisationskomitees des 97. KSK und beschäftigt sich mit der Frage der gesellschaftlichen und politischen Relevanz von Kunst sowie mit Bildern politischer Gewalt.

Wegen der stark limitierten Anzahl an Plätzen bitten wir um Personen, die an beiden Tagen des Workshops teilnehmen können. (Teilnehmendenbeschränkung: 10)

Galerien. Spiegel der Kunstszene Berlins

15.00 bis 17.30 Uhr – Treffpunkt: im Innenhof auf den Treppen des Bekleidungsgeschäfts Andreas Murkudis, Mercator-Höfe, Potsdamer Straße 81, 10785 Berlin

Die Vielfalt der Kunstszene in Berlin lässt sich vermutlich in keinem anderem Bereich als dem der Galerien besser fassen, weshalb wir einen Ausflug in das ehemalige Tagesspiegel-Gelände wagen, wo sich bereits seit vielen Jahren immer mehr Galerien niederlassen und so ein Quartier beleben, das für die Berliner Kunstszene unverzichtbar geworden ist. Aber wie organisieren sich diese Galerien überhaupt? Was treibt sie an in ihrem Schaffen und Vermitteln von Kunst? Diesen und vielen weiteren Fragen wollen wir auf den Grund gehen, wenn wir mit Galerist*innen und Mitarbeiter*innen von Galerien ins Gespräch kommen und so gemeinsam einen Raum für Fragen und Diskussionen öffnen und beleben.

Anton Kolmbauer studiert Kunst- und Bildgeschichte und Europäische Ethnologie. Nachdem er im Anne Frank Museum in Amsterdam und Theaterhäusern in Europa gearbeitet hat, fungiert er nun als Projektmanager für internationale Kunstmesse und tanzt in Beyoncé's Musikvideos. (Teilnehmendenbeschränkung: 20)

Exzess im Stadtraum. StreetArt und Subkultur

15.00 bis 18.00 Uhr – Stadtspaziergang / Treffpunkt: U-Bahnhof Schlesisches Tor, Ecke Schlesische Straße/Oberbaumstraße, 10997 Berlin

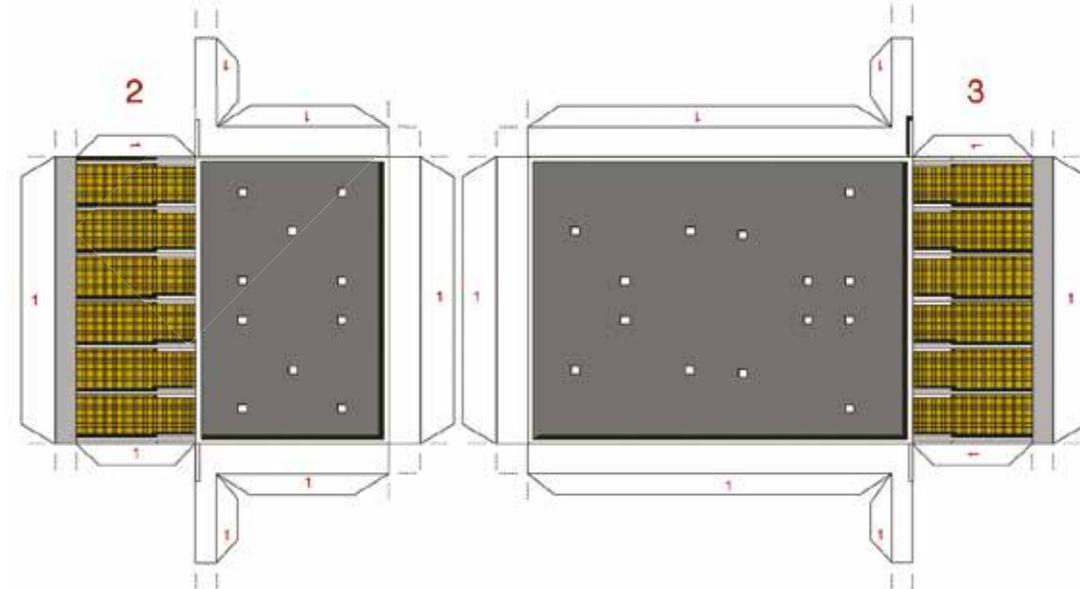
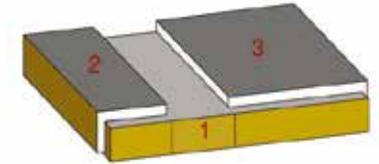
Berlin ist eine anziehende Stadt. Jedes Jahr strömen Millionen Tourist*innen hierher. Die Bevölkerungszahlen steigen stetig an. Berlin ist vielfältig, groß und bietet unzählige Möglichkeiten. Hier reiht sich der Luxusbau an ein besetztes Haus, eine staatliche Institution an ein subkulturelles Kollektiv und der Co-Working-Space an die Ur-Berliner Kneipe. Diese Pole und Gegensätze im Stadtbild und der urbanen Struktur formen Berlin und machen es für viele Menschen so interessant.

Ich möchte mit Euch zusammen eine der Nischen Berlins erkunden, die schon so sehr zur Stadt dazugehören, dass wir in unserem Alltag oft einfach daran vorbeilaufen. Street-Art, oder auch Urban-Art genannt, findet sich hier an fast jeder Ecke: vom einfachen Tag bis zum künstlerisch ausgearbeiteten Großflächen-Grafito. Ich lade Euch ein auf einen Spaziergang durch Berlin und möchte mit Euch ein Genre entdecken, das zumeist nicht im klassischen Kanon der Kunstgeschichte zu finden ist.

Eileen Kessler ist Mitglied des Organisationskomitees des 97. KSK. Im Studium konzentriert sie sich besonders auf moderne und zeitgenössische Kunst innerhalb eines feministischen Kontextes sowie feministische Literatur britischer Autorinnen des 19. und 20. Jahrhunderts.

PALAST DER REPUBLIK

Zum Ausschneiden & Wiederaufbauen



Bauliche Exzesse in der historischen Mitte.

Vom Schloss zum Palast der Republik und zurück

15.00 bis 17.00 Uhr – Stadtpaziergang / Treffpunkt: Lichthof des Deutschen Historischen Museums (Zeughaus), Unter den Linden 2, 10117 Berlin

Das Berliner Stadtschloss bildete seit seiner Errichtung und Erweiterung durch die brandenburgischen Kurfürsten bzw. preußischen Könige das Zentrum der Stadt, wodurch sein Bauplatz politisch besonders aufgeladen war. Nach Beschädigungen im Zweiten Weltkrieg wurde es 1950 auf Beschluss der SED gesprengt. Mit der Fertigstellung des Palastes der Republik 1976 entstand auf dem Baugrund eine kulturelle und auch scheinbar politische Zentrale eines deutschen Staates, die nach der Wiedervereinigung geschlossen und bis 2008 abgerissen wurde. Derzeit wird an gleicher Stelle ein Museumsneubau in barocken Fassaden errichtet, der in wenigen Monaten seine Tore öffnen will.

In unserem Spaziergang werden wir die historischen Schichten des Areals und die ideologischen Exzesse der Bauzustände sowie erinnerungskulturelle Ansätze beleuchten, was zur kritischen Auseinandersetzung mit dem aktuell dort entstehenden Objekt anregen soll.

Boris Kerpa studiert Kunst- und Bildgeschichte an der Humboldt-Universität, ist Schneider für die großen, kleinen und klitzekleinen Bühnen der Stadt und arbeitet als studentische Hilfskraft bei der Professur für Geschichte der Architektur und des Städtebaus.

Der Spaziergang endet vor dem Haus Bastian – Zentrum für kulturelle Bildung, in dem sich ein thematisch abgestimmter Workshop zur Museumsinsel und der Vermittlungstätigkeit der Staatlichen Museen zu Berlin anschließt.

Exzesse auf der Museumsinsel? James-Simon-Galerie und Haus Bastian

17.00 bis 19.00 Uhr – Haus Bastian – Zentrum für kulturelle Bildung, Am Kupfergraben 10, 10117 Berlin

Mit der Eröffnung der James-Simon-Galerie im Juli 2019 hat die Museumsinsel als zentrales Museumsensemble des 19. Jahrhunderts nicht nur eine zeitgenössische architektonische Ergänzung erhalten, sondern auch ein zentrales Eingangsgebäude, das auf die über zwei Millionen Menschen ausgerichtet ist, die die Museumsinsel jährlich besuchen. Der von David Chipperfield Architects entworfene Bau nimmt dabei nicht nur die historischen Verhältnisse dieses Ortes interpretierend und transformierend in der Formsprache auf, sondern erzeugt zusammen mit dem neu eröffneten Haus Bastian – Zentrum für kulturelle Bildung auf der anderen Seite des Spreekanals sowohl ein architektonisches als auch museumspolitisches Spannungsfeld zwischen Historie und Zukunft.

Gemeinsam wollen wir die Geschichte und Architektur der Museumsinsel in den Blick nehmen und exzessive Momente dieses historisch gewachsenen Ortes he-

rausstellen und dabei partizipativ über Perspektiven der Bildungs- und Vermittlungsarbeit sowie die Chancen, Herausforderungen und Nutzungsmöglichkeiten eines Zentrums für kulturelle Bildung diskutieren.

Mirjam Manigel schloss ihren B. A. in Kunst- und Bildgeschichte und Erziehungswissenschaften an der Humboldt-Universität ab und studiert dort derzeit Kunst- und Bildgeschichte im Master. **Tizian Schneider** studiert nach seinem Studium der Kunstgeschichte und Literaturwissenschaft an der Freien Universität derzeit Kulturwissenschaften und Gender Studies an der Humboldt-Universität. Beide sind studentische Mitarbeiter*innen im Haus Bastian. (Teilnehmendenbeschränkung: 20)

FÜHRUNGEN UND WORKSHOPS

Freitag, den 29. November 2019

Entgrenzen von Identitätskonstrukten

10.00 bis 12.00 Uhr – Hamburger Bahnhof – Museum für Gegenwart, Invalidenstraße 50–51, 10557 Berlin

Das Verständnis von Exzess wird mitunter bedingt durch kulturelle, historische, soziale, politische, ethische und religiöse Normgefüge. Wann und wie der Begriff verwendet wird, gibt viel über den eigenen Standpunkt preis: Welche bisherigen Strukturen überwinden wir? Welche neuen Normen setzen wir uns? In dem Sinne kann Exzess auch als kritische Grenzüberschreitung verstanden werden.

Die vier für den Preis der Nationalgalerie 2019 nominierten Künstler*innen Pauline Curnier Jardin, Simon Fujiwara, Flaka Haliti und Katja Novitskova konfrontieren uns mit neuen Perspektiven, die die Grenzen von Identitätskonstrukten auch jenseits den anthropozentrischen Weltbildes aufbrechen.

Franziska Dommers studiert Kunstgeschichte und Kulturwissenschaft an der Humboldt-Universität zu Berlin. Besonders interessiert sie zeitgenössische Kunst und ihre Vermittlung. (Teilnehmendenbeschränkung: 15)

Vestimentärer Exzess. Die Darstellung von modischer Maßlosigkeit in niederländischer Malerei vom 15. bis 17. Jahrhundert

10.00 bis 12.00 Uhr – Gemäldegalerie, Matthäikirchplatz, 10785 Berlin

Mit der Machterweiterung der Valois-Herzöge auf die niederländischen Gebiete entwickelte sich im Verlauf des 15. Jahrhunderts ein Wettlauf der Stände um kulturelle Vorherrschaft, der vor allem wahnwitzige modische Ausschweifungen annahm. Daraus resultierte ein überzogenes Verhältnis zum Textil als individuelles Ausdrucksmedium, das auch den Status von Kleidung in der späteren holländischen und flämischen Malerei prägen sollte. Das Ausstellungsgespräch widmet sich diesem besonderen Verhältnis der Niederländer zum Textil und möchte diskutieren, inwieweit vestimentäre Exzesse und gesellschaftlicher Status in der niederländischen Malerei verbunden sind.

Martin Hanßen studiert im Master Kunst- und Bildgeschichte an der Humboldt-Universität zu Berlin. Seinen B. A. in Mode und Design schloss er mit einem Schwerpunkt in Modetheorie und Kostümggeschichte in Düsseldorf ab. Als Kunstvermittler ist er in der Gemäldegalerie Berlin tätig und im aktuellen Akademieprogramm der Staatlichen Museen zu Berlin mit der Gesprächsreihe „Fashionistas der Kunstgeschichte“ anzutreffen. (Teilnehmendenbeschränkung: 15)

Wolkige Welten und göttliche Genitalien

10.00 bis 12.00 Uhr – Gemäldegalerie, Matthäikirchplatz, 10785 Berlin

Im stillgelegten Treppenhaus der Gemäldegalerie finden wir die kaum beachteten Deckenbilder des venezianischen Künstlers Sebastiano Ricci. Niemals für diesen Ort vorgesehen, affizieren uns die Form und Farbintensitäten in nur einer Bildwelt und neun getrennt voneinander gerahmten Bildfeldern. Wir werden uns beim Aufblicken taumelnd unter kitschigen Motiven und exponierten Geschlechtsorganen dem Spiel des Zeigens und Verbergens hingeben sowie den kleinen und großen Exzessen des Malgrundes nachgehen.

Lukas Oberem studiert Kunst- und Bildgeschichte an der Humboldt-Universität zu Berlin und schreibt zurzeit seine Masterarbeit über barocke Deckenmalerei. Er beschäftigt sich mit den körperlichen Empfindungen bei der Betrachtung von Kunstwerken sowie Fragen der Form, der Farbe und des Rhythmus von Bildern. (Teilnehmendenbeschränkung: 15)

Past Fashion. Der Wert der Textilien. Ein Besuch der Textilrestaurierungswerkstatt des Museums für Byzantinische Kunst

10.00 bis 12.00 Uhr – Bode-Museum, Am Kupfergraben, 10117 Berlin

Was ziehst Du morgen an? Kleidung ist und war ein integraler Bestandteil der Gesellschaft. Sie bestimmt den gesellschaftlichen Stand und die soziale Zugehörigkeit (besonders bei Herrschaft und Kult). Im Zeitalter der Fast Fashion tragen wir dazu bei, dass der Wert eines Textils zunehmend in Vergessenheit gerät. Dies ist symptomatisch für eine Konsumgesellschaft, die mit ihrem Exzess prahlt. Textilien sind, im Vergleich zu Stein und Holz, äußerst fragil. Daher gibt es nur wenige erhaltene spätantike Textilien. Zum großen Teil kommen sie aus Ägypten, wo extreme klimatische Bedingungen diese vor dem Zerfall gerettet haben.

„Past Fashion“ bietet euch einen seltenen Blick in die Restaurierungswerkstatt des Museums für Byzantinische Kunst, um die Fragmente vergangener Kulturen zu beobachten.

Fidel Hennerici hat 2019 seine Bachelorarbeit zum Rohrnetzplan des Christ-Church-Klosters in Canterbury und die hochmittelalterliche Wasserversorgung in Klöstern geschrieben. Derzeit arbeitet er als Praktikant in der Textilrestaurierungswerkstatt des Museums für Byzantinische Kunst im Bode Museum. (Teilnehmendenbeschränkung: 12)

„No Photos on the Dancefloor“. Exzess und Clubkultur

11.00 bis 13.00 Uhr – C/O Berlin, Hardenbergstraße 22–24, 10623 Berlin

Gemeinsam werden wir die Ausstellung *No Photos on the Dancefloor* im C/O Berlin besuchen und untersuchen, wie Exzess in der Fotografie festgehalten wird (oder auch nicht). Der Club gilt als Ort des Exzesses – doch in vielen Berliner Clubs herrscht strenges Fotografie-Verbot. Was bedeutet dieses „Bilderverbot“ und welche Bildsprache wird verwendet, wenn man den Exzess doch festhält?

Wir werden über die nach der Wende in Berlin entstehende Clubszene sprechen und deren Einfluss auf die Kunst diskutieren.

Anna Latzko studiert Kunst- und Bildgeschichte in Berlin. Sie ist eine der Organisator*innen des 97. KSK in Berlin und beschäftigt sich mit digitalen Bildphänomenen. (Teilnehmendenbeschränkung: 10)

Die politische Dimension von Kunst. Teil 2

11.00 bis 14.00 Uhr – KW Institute for Contemporary Art, Auguststraße 69, 10117 Berlin

Im zweiten Teil des Workshops sprechen wir mit Anna Gritz, Kuratorin in den KW Berlin, sowie mit Prof. Dr. Charlotte Klonk, die sich in ihrer Forschung seit langem dem Thema der Politik von Kunst, Bildern und Räumen widmet.

Anna Gritz wird uns zunächst eine thematische Führung zu der Möglichkeit einer politischen Wirkungsweise von Kunst am Beispiel der Ausstellung *The Making of Husbands: Christina Ramberg in Dialogue* geben. Im Anschluss wird sie mit uns über die Frage der politischen Dimension in zeitgenössischer Kunst sprechen.

Im Anschluss werden wir mit Prof. Dr. Charlotte Klonk in einer Abschlussdiskussion in allgemeinerer Form über das Thema diskutieren, um somit einen übergeordneteren Blick auf das Thema zu gewinnen.

Rosa Miriam Reinhardt ist Mitglied des Organisationskomitees des 97. KSK und beschäftigt sich mit der Frage der gesellschaftlichen und politischen Relevanz von Kunst sowie mit Bildern politischer Gewalt. Wegen der stark limitierten Anzahl an Plätzen bitten wir um Personen, die an beiden Tagen des Workshops teilnehmen können. (Teilnehmendenbeschränkung: 10)

Arrangement und Kontrolle. Die kritische Collage

12.00 bis 14.00 Uhr – Institut für Kunst- und Bildgeschichte, Georgenstraße 47, Raum 0.12, 10117 Berlin

Mit dem Phänomen des *colle* (frz. Leim) entstehen seit Jahrzehnten Bildwelten, die viele kunsthistorische Fragen aufwerfen. Durch Digitalisierung und die Debatte um das Urheberrecht erlangte die Collage erneut an Aktualität. In „Arrangement und Kontrolle. Die kritische Collage“ werdet ihr die Technik selbst erproben. Kollektiv werdet ihr Werke selbst erschaffen und kritisch diskutieren. Die finalen Collagen mit Assoziation zu dem Thema „Exzess“ werden über den Zeitraum des Kongresses im Atrium des Instituts für Kunst- und Bildgeschichte ausgestellt.

Maja Klimt studiert im siebten Semester Kunst- und Bildgeschichte. Neben der kritischen Analyse von Werbebildern interessiert sie sich für Theater und Fotografie. Um die Schnittstelle zwischen Theorie und Praxis zu füllen, bietet sie auf dem 97. KSK diesen praktischen Workshop zur künstlerischen Collagetechnik an. (Teilnehmendenbeschränkung: 15)

Ende der Kunstgeschichte

12.30 bis 14.00 Uhr – Institut für Kunst- und Bildgeschichte, Georgenstraße 47, Raum 3.16, 10117 Berlin

Was ist Kunst, was Geschichte? Es wird wenig gefragt und zu wenig hinterfragt, auf welchen Konzepten unser Studium fußt, welche Haltungen wir (unbewusst) einnehmen, welche Probleme unser Fach hat und wir mit ihm.

Wo liegen die Grenzen des Faches? Sollten wir uns gesellschaftspolitisch positionieren? Es gilt über Möglichkeiten der Transdisziplinarität, über Kanon, Eurozentrismus, Kulturbegriffe u.v.m. zu diskutieren.

Wieso sollte man ein Studium der Kunstgeschichte anfangen? Lasst uns unsere Disziplin kritisch beleuchten, gewohnte Konzepte hinterfragen, Potentiale des Faches ausloten und Leerstellen füllen – auf dass die Kunstgeschichte exzessiver wird.

Die **Studierendeninitiative „Ende der Kunstgeschichte“** hat sich Anfang 2019 gegründet. Sie besteht aktuell aus acht Studierenden der Kunstgeschichte aus dem Bachelor-, Master- und Promotionsstudium mit verschiedenen Schwerpunkten und Forschungsgebieten. Sie verbindet das Interesse, über das Fach nachzudenken, kritisch dessen Strukturen zu hinterfragen und ein Alternativprogramm zu gängigen Lehrplänen zu schaffen.

Geschichte und Zukunft des Kunsthistorischen Studierendenkongresses

12.30 bis 14.00 Uhr – Institut für Kunst- und Bildgeschichte, Georgenstraße 47, Raum 3.30, 10117 Berlin

Der KSK wurde 1969 erstmals als Gegenentwurf zum sogenannten Deutschen Kunsthistorikertag ausgerichtet, um eine kunsthistorische Fachtagung für Studierende und Nichtpromovierte zu öffnen, aber auch bildwissenschaftliche Fragestellungen in den Fokus zu rücken, die auf den etablierten Konferenzen keine Beachtung fanden. Seit der '68er-Bewegung hat sich viel getan und die Kunstgeschichte sich ausgeweitet. Fünfzig Jahre danach stellt sich die Frage, ob der KSK seine historische Aufgabe erfüllt hat und in welcher Form er weiterhin relevant bleibt.

Die Arbeitsgruppe des **KSK-Sprecher*innenrats** arbeitet die Geschichte des KSK auf und versucht seine aktuelle Rolle zu hinterfragen und definieren. Sie wurde von **Katharina Bruns** (Universität Duisburg-Essen und Folkwang Universität der Künste / Organisation 96. KSK in Essen) ins Leben gerufen, die sie gemeinsam mit **Alexandra Avrutina** (Ludwig-Maximilians-Universität München) und **Tim B. Boreo-**

witsch (Humboldt-Universität zu Berlin / Organisation 97. KSK zu Berlin) leitet. In Zusammenarbeit mit dem KSK-Archiv Hamburg strebt die Arbeitsgruppe zum 100. KSK im Sommersemester 2021 eine Publikation mit Interviewsammlung mit ehemaligen Organisator*innen und Teilnehmenden des KSK an.

„Warum gab es keine bedeutenden Kunsthistorikerinnen?“

12.30 bis 14.00 Uhr – Institut für Kunst- und Bildgeschichte, Georgenstraße 47, Raum 3.42, 10117 Berlin

Dem ist nicht so: Bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts studierten viele Frauen Kunstgeschichte. Der Klage Wölfflins „Schrecklich: ich werde, bei der völligen Öffentlichkeit der Universität, zum Mädchenschulprofessor erniedrigt“ (1925) zum Trotz schlossen über 250 Frauen zwischen 1885 und 1950 ihr kunsthistorisches Studium mit der Promotion ab. Doch warum kennen wir ihre innovativen Forschungen nicht? Warum haben diese Frauen gegen alle gesellschaftlichen Widerstände Kunstgeschichte studiert und welche Felder haben sie für die Disziplin erschlossen? Wie erarbeiteten sie sich eine Subjektposition, wo nackte Frauenkörper primär Objekt der kunsthistorischen Betrachtung waren?

Lee Chichester untersucht die frühe Studiensituation von Kunsthistorikerinnen und feministische Positionen zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Sie war 2014 bis 2017 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Exzellenzcluster *Bild Wissen Gestaltung* und Ko-Kuratorin der Ausstellung *+ultra. gestaltung schafft wissen* am Martin-Gropius-Bau. Derzeit promoviert sie an der Humboldt-Universität zu Berlin über gestalterische Erkenntnisprozesse in der Biologie um 1900 und ist Gründungsmitglied der Arbeitsgruppe *Kunsthistorikerinnen 1880-1970* sowie des gleichnamigen DFG-Netzwerkes.

Johanna Ziebritzki erforscht transkulturelle und gendertheoretische Ein- und Ausschlüsse im Kunstfeld und der akademischen Kunstgeschichte. Ihre Promotion ist an der Graduate School of Transcultural Studies am HCTS der Universität Heidelberg angesiedelt. Sie ist Gründungsmitglied der Arbeitsgruppe *Kunsthistorikerinnen 1880-1970* sowie des gleichnamigen DFG-Netzwerkes.

KARTE MIT ALLEN ORTEN



<http://bit.ly/KSKExzess>

GOOGLE MAPS

Kongressorte

- 1 Humboldt-Universität und Museumsinsel
- 2 Berlinische Galerie
- 3 C/O Berlin und Museum für Fotografie
Gemäldegalerie, Kupferstichkabinett, Kunstgewerbemuseum, Kunstbibliothek
- 4 KW Institute for Contemporary Art
- 5 Kunsthaus Dahlem und Brücke-Museum

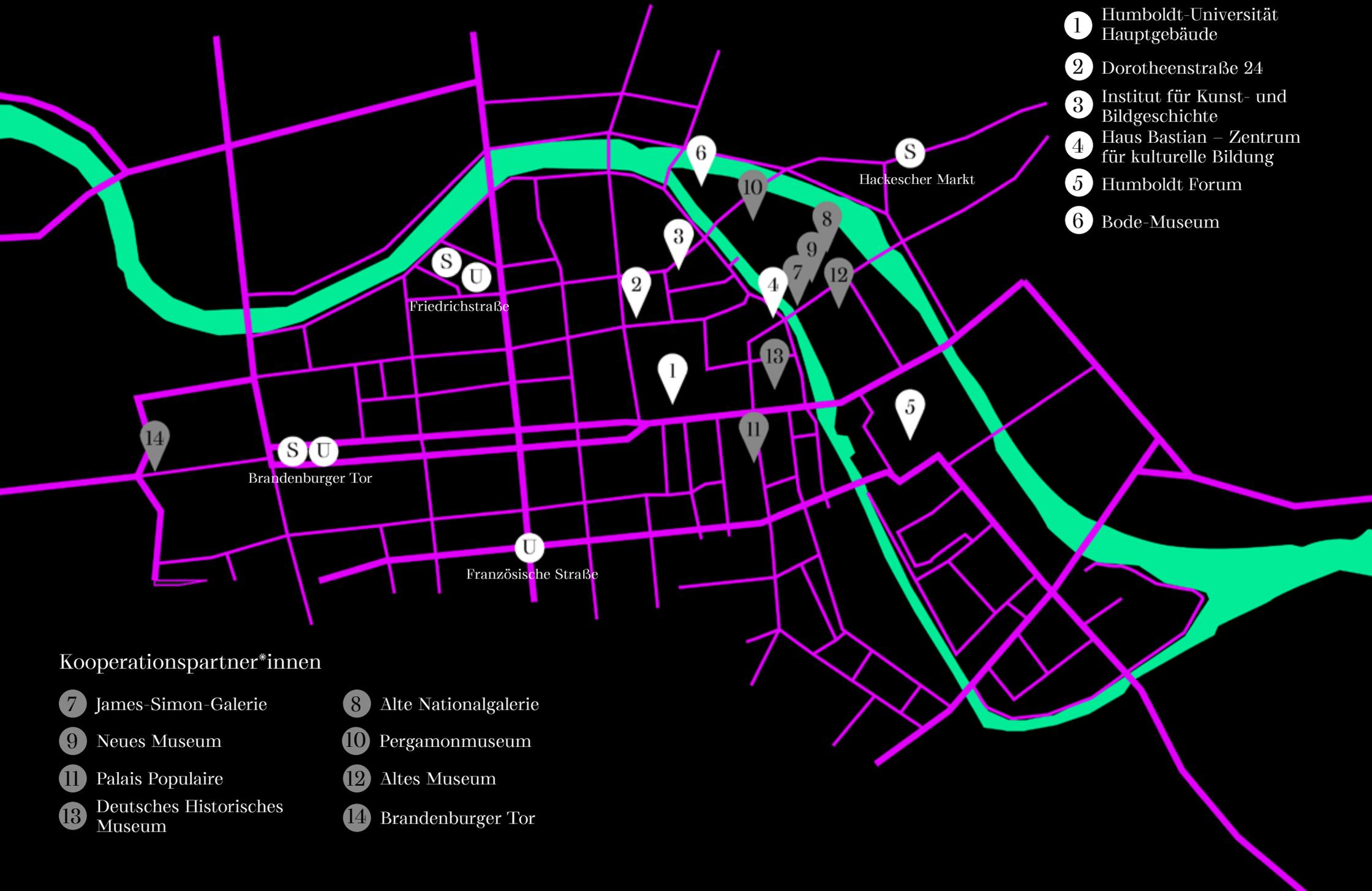
Kooperationspartner*innen

- 7 Museum Berggruen und Sammlung Scharf-Gerstenberg
- 8 KINDL – Zentrum für zeitgenössische Kunst
- 9 Käthe-Kollwitz-Museum
- 10 Georg Kolbe Museum
- 11 Liebermann-Villa am Wannsee
- 12 Museum Europäischer Kulturen
- 13 Schloss Köpenick
- 14 Hamburger Bahnhof – Museum für Gegenwart
- 15 Werkbundarchiv – Museum der Dinge
- 16 Museum Barberini



Kongressorte

- ① Humboldt-Universität Hauptgebäude
- ② Dorotheenstraße 24
- ③ Institut für Kunst- und Bildgeschichte
- ④ Haus Bastian – Zentrum für kulturelle Bildung
- ⑤ Humboldt Forum
- ⑥ Bode-Museum



Kooperationspartner*innen

- ⑦ James-Simon-Galerie
- ⑧ Alte Nationalgalerie
- ⑨ Neues Museum
- ⑩ Pergamonmuseum
- ⑪ Palais Populaire
- ⑫ Altes Museum
- ⑬ Deutsches Historisches Museum
- ⑭ Brandenburger Tor

EXZESS IN BERLIN

How-To

Späti-Kultur

Der Späti ist für die Berliner*innen alles: Supermarkt, Treffpunkt für Tinder-Dates und intimer Ort für nächtliche Trinkgelage mit seinen Liebsten. Auch im Winter sitzt man mit dickem Schal und nem Bier draußen!

Preise: Sterni schon zwischen 80 ct und 1,20 Euro

Unsere Späti-Empfehlungen:

Mitte: Späti am Rosenthaler Platz, kurz in die Weinbergstr. rein

Neukölln: Eckoase in Neukölln in der Flughafenstraße

Prenzlauer Berg: Späti in der Choriner Str. 12, wohl einer der kuscheligsten in Berlin

Kreuzberg: direkt am U Görlitzer Bahnhof, Skalitzer Str. mit Holzbänken

Bar-Leben

Im Berliner Barleben ist für jeden Geschmack und für jeden Geldbeutel etwas dabei! Achtung: es ist oft verraucht, nichts für schwache Lungen.

Teuer und geil €€€

Kreuzberg: Prinzpal am Kotti. Tauche bei exzellenten Drinks in kostümierter Burlesquer-Gesellschaft in die verruchten 20er Jahre ein. Pay Attention: Dresscode und Klingeln an der Tür! (Cocktails ab 10 €)

Kreuzberg: Birgit & Bier: Biergarten am Tag, Club in der Nacht (Bier ab 4 €)

Prenzlauer Berg: Becketts Kopf in der Pappelallee 64. Super fancy Irish Whiskey-Cocktails. Die Getränkekarte findet man nur in Becketts Buch zwischen den Seiten. Nur wer sich traut zu klopfen und nach dem Kopf fragt, darf rein. (Cocktails ab 10 €)

Billo und geil €

Neukölln: Trude Ruth und Goldammer in der Flughafenstr (Sterni für 1,50)

Mitte: Morgenrot in der Kastanienallee (Bier ab 2,50)

Friedrichshain: die Bar ohne Namen in der Simon-Dach-Str. (Bier ab 1€)

Kreuzberg: Direkt am Kotti Multilayerladen (Sitzen auf Palettensofas und Schaukeln)

Nachtleben

Wenn dich der Rausch packt, geht's auf zum Tanzen!

Sameheads

Dresscode: je nach Veranstaltung - hip, bunt und crazy

Schlange: haben wir dort noch nie gesehen

€

Berghain

Dresscode: Schwarz geht immer

Schlange: bis zu 2 Stunden, am Tag auch mal keine

€€€

Wilde Renate

Dresscode: Normal bis Einhornkostümierung mit Glitzer

Schlange: ca. 30 Minuten

€€

Mensch Meier

Dresscode: Normal und kuschelig bis bunt und fröhlich

Schlange: 30-60 Minuten

€

KitKat

Dresscode: je nach Veranstaltung - Fetisch oder einfach naggisch

Schlange: 30-60 Minuten

€€



ORGANISATIONSKOMITEE

Tim B. Boroewitsch studiert Kunst- und Bildgeschichte und Philosophie in Berlin. Während in der Architektur- und Städtebaugeschichte seine wissenschaftliche Heimat liegt, beschäftigt er sich auch mit Gedenkkulturen und Denkmalpflege, Provenienzforschung und globalen Austauschprozessen in der Kunstgeschichte.

Eileen Kessler studiert Kunst- und Bildgeschichte und Anglistik im B. A. an der Humboldt-Universität zu Berlin. In ihrem Studium fokussiert sie sich auf moderne und zeitgenössische Kunst innerhalb eines feministischen Kontexts, britische Kulturgeschichte sowie feministische Literatur britischer Autor*innen des 19. und 20. Jahrhunderts.

Patricia Kühn studiert im M. A. Kunstgeschichte im globalen Kontext (Europa und Amerika) an der Freien Universität Berlin. Sie forscht zur Materialästhetik, Koloritgeschichte und zu Theorie wie Technik der Zeichnung und Druckgraphik, und widmet sich in ihrer Masterarbeit dem Schatten in Zeichnungen der Frühen Neuzeit.

Anna Latzko studiert Kunst- und Bildgeschichte und Kulturwissenschaft im B. A. an der Humboldt-Universität. Ihr Interesse gilt besonders der digitalen Kunst sowie Bildphänomenen und -formeln des Internets.

Noemi Molnar studiert Kunstgeschichte und Religionswissenschaften im B. A. an der Freien Universität Berlin. Momentan arbeitet sie an ihrer Bachelorarbeit, die sich thematisch mit der Inszenierung von Affekten in der Fotografie auseinandersetzt.

Niklas Obermann studiert Kunst- und Bildgeschichte im B. A. an der Humboldt-Universität. Sein besonderes Interesse gilt aktuell der Kolonialgeschichte, er beschäftigt sich aber auch mit politischen Bildern, digitalen Zensurpraktiken und der NS-Kunstpolitik.

Rosa Miriam Reinhardt studiert im M. A. Kunst- und Bildgeschichte an der Humboldt-Universität. Zusätzlich studierte sie Publizistik und Kommunikationswissenschaften an der Freien Universität sowie Soziologie und Philosophie. Aktuell forscht sie zu gesellschaftlichen Wirkungsweisen von Kunst sowie Bildern politischer Gewalt.

Nicole Wittmann studiert Kunst- und Bildgeschichte und Geschlechterstudien im B. A. an der Humboldt-Universität zu Berlin. In der Kunst beschäftigt sie sich mit Performances, feministischen Arbeiten und nimmt den Kunstmarkt und ihre weiße, männliche Dominanz unter die Lupe.



DANKSAGUNG

Zuallererst möchten wir Claudia Blümle, Kathrin Müller und dem gesamten Institut für Kunst- und Bildgeschichte der Humboldt-Universität danken, auf deren Rückhalt wir durch den gesamten Organisationsprozess hinweg zählen konnten und die uns in unzähligen Angelegenheiten zur Seite standen. Genauso sei auch Karin Gludovatz und dem Kunsthistorischen Institut der Freien Universität gedankt, die uns mit derselben Tatkraft unterstützten und uns erlaubten, den Kongress noch einmal größer zu denken. Ohne ihre Unterstützung wäre dieser Kongress schlicht undenkbar gewesen.

Der Kongress wäre selbstverständlich auch nicht möglich gewesen ohne die großzügigen Fördermittel, die uns zur Verfügung gestellt wurden. Dafür möchten wir uns neben unseren Instituten und unserer Fakultät herzlich bei der Humboldt-Universitäts-Gesellschaft, dem Ulmer Verein, dem Verein zur Förderung des Instituts für Kunst- und Bildgeschichte, der Ernst-Reuter-Gesellschaft, dem RefRat der HU und dem AStA der FU bedanken. Besonders gedankt für Ihre Hilfe bei der Antragstellung wie bei der Abrechnung sei auch Ines Bartsch-Huth, Yvonne Schweizer, Henrike Haug, Thomas Helbig und Laura Schöttge.

Bei der Organisation stießen wir natürlich immer wieder auf kleine wie grosse Hürden, oft bürokratischer Natur. Wir hatten das Glück, in diesen Augenblicken aber auch immer auf Menschen zu treffen, die mit ihrer unerwarteten und überwältigenden Freundlichkeit dafür sorgten, dass kein Problem unlösbar schien und uns unsere Arbeit durchweg große Freude bereitete. Dafür möchten wir uns bei Elke Schwarz, Kathrin Heidenreich, Elisabeth Kanarachou, Franziska Greiner-Petter, Barbara Herrenkind, Steffen Hofmann, Petra Frank, Kai Kappel und dem Studiendekanat der Fakultät, der Technischen Abteilung der HU, der B.A.-Studienberatung der FU, Britta Dümpelmann und Christine Breese, dem Prüfungsausschuss an der HU, namentlich Cornelia Weigt, stellvertretend für viele weitere, bedanken.

Ein besonderes Lob und Dank gilt unserem Graphiker Max Hausmann, welcher der kreative Kopf für alle gestalterischen Prozesse war, die nun auf den Plakaten, Stickern, Postkarten, allen Social-Media-Kanälen und der Website sowie in diesem Programmheft zu sehen sind.

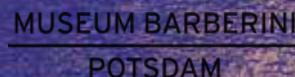
Auch in der Umsetzung eines so umfangreichen Programms war die tatkräftige Unterstützung vieler Menschen unabdingbar. Wir möchten uns deshalb bei unseren Referent*innen, Workshopleiter*innen, Künstler*innen und Helfer*innen herzlich bedanken. Allesamt leisteten mehr als sie gemusst hätten und machten den Kongress so noch besser, als wir ihn uns hätten vorstellen können. Unseren Gäst*innen am Eröffnungsabend Hartmut Dorgerloh, Anna Gien, Meike Hoffmann, Kristian Jarmuschek und Horst Bredekamp danken wir herzlich für einen wunderbaren und vielseitigen Kongressauftakt.

Unser Dank gilt auch allen Museen und Ausstellungshäusern, die unseren Teilnehmer*innen während der Kongresstage großzügigerweise freien Eintritt gewährten:

den Staatlichen Museen zu Berlin, dem Deutschen Historischen Museum, der Berlinischen Galerie, dem Brücke-Museum, der Liebermann-Villa am Wannsee, dem Georg Kolbe Museum, dem Kunsthaus Dahlem, dem Käthe-Kollwitz-Museum, dem KINDL – Zentrum für zeitgenössische Kunst, dem Museum Barberini Potsdam, dem Museum der Dinge – Werkbundarchiv, dem Schinkel Pavillon und dem Palais Populaire. Patrick Presch, Daniela Bystron und Ines Wittneben sei neben allen im Heft schon erwähnten Personen besonders gedankt für die Ermöglichung der vielen Workshops.

Wir möchten uns beim KSK-Sprecher*innenrat und den Organisationsteams der vorangegangenen Kongresse in Köln und Essen bedanken, besonders bei Katharina Bruns und Charlotte Püttmann, die immer wieder durch ihre Erfahrungen unsere Arbeit maßgeblich erleichterten. Zuletzt möchten wir uns noch herzlich bei Josephine Kemmet bedanken, die uns überhaupt erst zu der Organisation dieses Kongresses überredete und uns in allen daraus resultierenden Krisen beiseite stand.

Kooperationspartner*innen:



Förder*innen:



Verein zur Förderung des
Instituts für Kunst- und Bildgeschichte
der Humboldt-Universität
zu Berlin e.V.



HUMBOLDT
UNIVERSITÄT
GESELLSCHAFT

ERNST-REUTER-GESellschaft
der Freunde, Förderer & Mäzenaten
an der Freien Universität Berlin e.V.

